

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Donnerstag und
Samstag.
Preis vierteljährlich
hier mit Bezugslohn
90 J., im Bezirk 1. A.
außerhalb d. Bezirks
1 A. 20.
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

73. Jahrgang.

Infektions-Gebühr
f. d. einseitige Zeile
auf gewöhnl. Schrift
oder deren Raum bei
einmalig. Einrückung
9 J., bei mehrmalig.
je 6 J.

Gratisbeilagen:
Das Plauderbüchlein
und
Schwab. Landwirt.

Nr. 155.

Nagold, Mittwoch den 5. Oktober

1898.

Bestellungen

„Der Gesellschafter“ für das IV. Quartal

werden von allen Postanstalten und von der Expedition entgegengenommen.

Amtliches.

Nagold.

Unter Hinweisung auf die bezüglich der Unterstützung von Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften bestehenden Vorschriften (Min.-Amtsbl. 1892 S. 205, 1894 S. 237 und 339, 1895 S. 95) werden die Ortsvorsteher beauftragt, etwaige noch rückständige Anmeldungen von Unterstützungs-Ansprüchen ungefäumt zur Zahlungsanweisung vorzulegen und die Gemeindepflegen zur sofortigen Einwendung der Empfangsbefehinungen über die schon vorschussweise für Rechnung des Versorgungs-Verbands gezahlten Familien-Unterstützungen behufs Bewirkung des Ersatzes zu veranlassen.
Den 3. Oktober 1898.

R. Oberamt. Ritter.

Die Gemeindepflegen

werden veranlagt, die vorgeschriebenen Nachweisungen der im II. Quartal 1898/99 an einberufene Dienstpflichtige vorschussweise gezahlten Marschgebühren binnen 5 Tagen an die Oberamtspflege einzufenden, event. Fehlanzeige zu erstatten.

Nagold, den 3. Oktober 1898.

R. Oberamt. Ritter.

Gestorben: Paul Geiser, Stadtpfarrer, 63 J. a., Oberndorf. — Michael Leusel, Zimmermann, 60 J.

Die Geschäftslage in den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

† Für Deutschlands Industrie und Landwirtschaft ist es ungemein wichtig, die Gestaltung der wirtschaftlichen Lage der Vereinigten Staaten von Nordamerika scharf im Auge zu behalten, denn die großartige Produktion Amerikas an Getreide und Vieh, Eisen, Stahl und Maschinen aller Art, zeigen uns die „große Nordamerikanische Republik“ als den größten und gefährlichsten Konkurrenten auf dem ganzen Weltmarkt. Dabei ist aber in diesem merkwürdigen Lande mit ganz seltsamen wirtschaftlichen und politischen Widersprüchen und Ueberraschungen zu rechnen. Wird doch gerade jetzt aus Amerika von einem rätselhaft stillen Geschäftsgange in den westlichen Staaten und dagegen von einem sehr floranten in den östlichen Staaten der Union berichtet. Ganz besonders groß ist der Aufschwung Amerikas auf dem Eisen- und Stahlmarkt, sowie auch in der Maschinen-Industrie. Die Aufträge für Eisen und Stahl sind äußerst umfangreich, und Suheisen behauptet eine hervorragende Stelle, da die Bestellungen von Röhren äußerst ergiebig sind. Die Eisereien sind bis zur höchsten Höhe ihrer

Leistungsfähigkeiten beschäftigt. Auch die Lage des amerikanischen Handels nach außen ist in starker Zunahme begriffen. Große Kapitalien wenden sich der Anlage auf den durch den Krieg den Vereinigten Staaten kommerziell näher gebrachten Ländern zu. Die Bildung von geldkräftigen Syndikaten zur Erweiterung des Außenhandels ist in der Zunahme begriffen, besonders mit Rücksicht auf den Handel mit den westindischen Inseln. Die Gold-Einfuhr, welche bevorsteht, wird allem Anschein nach beträchtlich sein. Die Betriebsergebnisse der Eisenbahn halten sich auf einer Höhe, welche diese Institute in gesunder Lage hält und den Bauinhabern und Aktionären vorzügliche Ausichten auf Gewinn gewährleistet.

Nun kündigt aber ein hervorragender Kenner der amerikanischen Verhältnisse, Herr Simon W. Panauer, einen demnächst bevorstehenden Umschwung in den Vereinigten Staaten von Nordamerika an, der auch nicht ohne Einfluß auf die wirtschaftlichen Verhältnisse Amerikas bleiben dürfte. Die Politik des Präsidenten Mac Kinley und seiner republikanischen Partei hat sich anlässlich des Krieges mit Spanien in Bezug auf die Verwaltung der Kriegs-Angelegenheiten ungläubliche Blößen gegeben. Der ganzen amerikanischen Nation hat sich jetzt eine ungeheure, mit Schmerz und Bitterkeit erfüllte Entrüstung bemächtigt beim Anblick der nicht durch Feindeshand, sondern durch Mangel an Vorräten decimierten Regimenter, die kürzlich in die Heimat zurückgebracht wurden, nachdem sie erst vor einigen Wochen in Lebensmut und Manneskraft, begleitet von den Hoffnungen ihrer Familien, die heimischen Gestade verlassen hatten. Scham und Wut jällen republikanische und demokratische Herzen bei dem Anblick der zu Skeletten und Invaliden reduzierten Brüder, die patriotischen Herzen als Freiwillige eintraten, um der spanischen Mißwirtschaft ein Ende zu machen, wie es die öffentliche Stimme der amerikanischen Nation verlangte. Es wird darnach anzunehmen sein, daß die im November stattfindenden amerikanischen Wahlen die republikanische Partei von der Regierung verdrängen und wahrscheinlich die demokratische an das Ruder bringen werden. Die demokratische Partei hat aber wahrscheinlich ein ganz anderes Wirtschafts-Programm als die republikanische und huldigt vor allen Dingen nicht den hohen Schutzzöllen.

Tages-Neigkeiten.

Deutsches Reich.

Nagold, 2. Okt. Am 21. August starb in Wilsnack, Reg.-Bez. Potsdam, in einem Alter von nicht ganz 75 Jahren der berühmte Erfinder des Bogenspälers, der Gründer und langjährige Herausgeber der „deutschen illustrierten Wochenzeitung“, der Verfasser des „Praktischen Jmkers“, der unübertreffliche Meister der Bienenzucht, C. J. O. Gravenhorst. Hinter ihm liegt ein langes Leben reich an schmerzlichen Erfahrungen und herben Enttäuschungen, aber reicher noch an wohlverdienter Ehre, Anerkennung und Liebe. Mit ihm, der die Bienenzucht als Lebensberuf und Broterwerb betrieb, der die reichen Erfahrungen seiner praktischen Thätigkeit in wahrhaft klassi-

scher Weise in seinem Buche und seiner Zeitschrift niedergelegt hat, ist die ehrwürdige Garde der „Praktiker“, abhold dem modisch gewordenen Trara einer aufgeblasenen Kstergelehrsamkeit, wieder um ihrer besten Mannen einen ärmer geworden. Die deutschen Jmker bewahren dem Verdienten ein treues Andenken.

Nagold, 3. Okt. Unter den von der Kgl. Regierung bei dem landwirtschaftlichen Hauptfest verliehenen Preisen verdient eine Prämierung besonders hervorgehoben zu werden. Landwirt Diemer von Krefeld erhielt einen Preis von 300 M., zu dessen Motivierung es im „Staatsanzeiger“ heißt: „In Anerkennung seines gut geführten, die Erzielung eines nachhaltig hohen Reinertrags mit Erfolg anstrebenden Betriebs“. Hier ist also nicht ein Produkt oder ein Zucht-ergebnis ausgezeichnet worden, sondern der gesamte Betrieb. Dieses Verfahren ist hoch anerkennenswert, weil dadurch die wirtschaftliche Gesamttätigkeit des Einzelnen günstig beeinflusst und der Landwirt angeregt wird, seine Unternehmung in ganzem Umfang auf eine höhere Stufe zu heben. Solche „Musterwirtschaften“ wirken dann wieder anregend und anspornend auf die Umgegend zurück.

Stuttgart, 2. Okt. (Korresp.) Sozialdemokratischer Parteitag. (Fortsetzung.) Arbeitersekretär Geußlich-Zürich erinnert an den Vereinstag der deutschen Arbeitervereine von 1865 und an die Proklamierung der internationalen Arbeiterassoziation von 1868. Die 2 1/2 Millionen Stimmen der Sozialdemokratie seien für den Frieden eine bessere Gewähr als der Abkräftungsvorschlag. Redner schildert noch das Entstehen der schweiz. Sozialdemokratie und tritt energisch für das durch das Genfer Attentat geschwebete schweizerische Asylrecht ein. — Es folgen noch einige musikalische Vorträge und turnerische Aufführungen, als lebendes Bild ein Monument die Zukunft vorstellend, die nachher eine Deklamation zum Besten giebt. Montag, 3. Okt. im Dinkelacker'schen Saalbau. (Vormittags-Sitzung.) Diebnecht heißt als Kellner der sozialdemokratischen Fraktion die Gäste willkommen, wirft nochmals einen Rückblick auf die Entstehung der Partei, auf die Sitzungen vom Juni 1870 der Arbeiterassoziation und auf den Leipziger Hochverratsprozeß. 28 Jahre des Kampfes seien verfloßen und die damals gespaltenen sozialistischen Parteien seien heute ein mächtiger Faktor geworden. Das Koalitionsrecht muß und wird uns zum Siege führen. Der Anarchismus sei ein Kind der heutigen gesellschaftl. Verhältnisse. Unter dem Eindruck der Genfer Mordthat will man Stimmung machen gegen uns. Die bürgerl. Gesellschaft ist zu Ende mit ihrem Latein. Der Jar, der Schuld ist, daß Europa in Waffen starrt, kommt mit der Abkräftung. Nicht die Macht haben und das Kapital, sondern die Sozialdemokratie allein sei im Stand, den Frieden zu wahren. Auf den jetzigen Parteitag harren schwere Aufgaben, er wird sie lösen. Wir haben eine größere Macht als unsere Gegner. Diebnecht erklärt hierauf den diesjährigen Parteitag als eröffnet. Genosse Singer ist als Vorsitzender vorgeschlagen. Hoffmann-Vielefeld spricht gegen diesen Vorschlag. Diebnecht erteilt Hoffmann dafür eine Rüge. Singer wird mit allen gegen eine Stimme gewählt und dankt für die Wahl. Hierauf werden als zweiter Parteivorstand der Klasse Stuttgart einstimmig und 9 Schriftführer gewählt, welche

Ein Diner beim Fürsten Putbus auf Rügen.

Von Arnold Wellmer.

(Eine Erinnerung an Fürst Bismarck aus dem Jahre 1867.)

(Fortsetzung.)

Mit der Weichheit meines Lagers hätte ich nun schon zufrieden sein können — aber an die Odeurs wollte sich meine Nase durchaus nicht so schnell gewöhnen. Ich rappelte mich also wieder auf, komme auf die Straße und endlich auf den Marktplatz. Da steht so etwas von Säulenhalle — ob's ionische oder dorische oder böhmische Säulen waren, kann ich nicht verraten, doch glaube ich das letztere. Ah! denke ich, Glückspilz, hier hast du doch wenigstens ein Dach über dem Kopfe — und strecke mich auf die bloßen Steine nieder. Da fühlte ich nur zu deutlich, daß hier den Tag über schleppfähiges Hornvieh gestanden hat — aber ich rüde und rühre mich nicht, so sehr hatte ich die Lust zu einer neuen Odysee verloren. Ich war totmüde und schlief bald wie ein Murmelthier. Und doch war dies noch nicht das schlechteste Nachtlager, das ich in Böhmen fand, — mit Grausen und Hüftweh denke ich an eine Nacht in einer Kinderbettstelle zurück!

„Kinderbettstelle? — Bismarcks Ministerpräsident in einer Kinderbettstelle — wie stellen Sie das an, lieber Graf?“
„D, das war leider sehr einfach, meine Gnädige — ich klappte mich zusammen wie ein Taschmesser!“

Solche Plaudereien, meistens an kleine Abenteuer und Anekdoten des jüngst beendeten Krieges anknüpfend, da fast

jämliche Herren der Gesellschaft als Johanniterritter oder Offiziere die Schlachtfelder gesehen hatten, flatterten heiter um die reiche Tafel.

Beim Dessert erschienen die Töchterchen des Hauses. Diese englische Sitte ist neben der englischen Umgangssprache in den Häusern der preussischen Aristokratie heimisch geworden, seit Prinzessin Royal Viktoria von England Preußens Kronprinzessin ist.

Kaffee, Biquere und Cigarren werden im Salon gereicht.

„Den Wert einer guten Cigarre lernt man wirklich erst kennen, wenn sie die letzte ihres Stammes und wenig Aussicht auf Ersatz ist,“ sagt Graf Bismarck und giebt sich mit Behagen dem Genuß seiner vorzüglichen Havanna hin. —

„Bei Königgrätz hatte ich nur eine einzige Cigarre in der Tasche, und die hütete ich während der ganzen Schlacht wie ein Geizhals seinen Schatz. Ich gönnte sie mir nämlich augenblicklich noch nicht. Mit blühenden Farben malte ich mir die wonnige Stunde aus, in der ich sie nach der Schlacht in Siegesruhe rauchen wollte. Aber ich hatte mich schon wieder verrechnet — mit dem einen Rechenfehler ist es also doch ein mißlich Ding!“

„Und wer machte Ihnen denn einen Strich durch die Rechnung?“

„Ein armer Dragoner. Hilflos lag er da, helbe Arme waren ihm zerschmettert, und er wimmerte nach einer Erquickung. Ich suchte in allen Taschen nach — ich fand nur Gold — und das nützte ihm nichts . . . doch halt, ich hatte ja noch eine kostbare Cigarre! Die rauchte ich ihm an und steckte sie ihm zwischen die Zähne . . . das dankbare Lächeln

des Unglücklichen hätten Sie sehen sollen . . . so köstlich hat mir noch keine Cigarre geschmeckt, als diese, die ich — nicht rauchte!“

Der Graf ist an das Fenster getreten und schaut in den mondhellten Abend hinaus — „Ah! dort liegt Mönchgut ja so klar vor uns, wie am hellen Tage! Diese vom Meer fast bis auf die Gräten zerfetzte Halbinsel ist doch ein wunderlich Stücklein Erde. Ich kann lebhaft nachfühlen, daß die lieben närrischen Mönchgüter in ihrer schlichten Ursprünglichkeit und Abgeschlossenheit von aller Welt die glücklichsten Geschöpfe sind. Das, was wir Kinder der Welt Glück nennen, kennen sie kaum dem Namen nach — sie entbehren es also auch nicht. Ein Boot, eine Hütte, Weib und Kind . . . und sie haben alles! Wenn der Reich nicht ein gar zu garstig Ding wäre, ich könnte diese Naturkinder um ihr Leben ohne Sturm und Kampf, ohne Ehrgeiz und ohne schlaflose Nächte beneiden.“ (Fortf. folgt.)

Ueber Fürst Bismarcks Namensdeutung. Zwei Herren stritten sich über die äußere Politik und die Verdienste des Fürsten Bismarck und kamen dabei so in Harnisch, daß der eine rief: „Ich werde Ihnen beweisen, daß selbst in dem Namen des größten Mannes unseres Jahrhunderts die volle Bedeutung seiner Stellung und seines Ruhmes enthalten ist!“ Er schrieb den Namen Bismarck auf, doch so, daß jeder Buchstabe allein stand und füllte dann die Lücken aus: Bedeutend ist seine Macht als Reichs-Kanzler und rückwärts gelesen: kein Reich Arbeitet Mit Solchem Intelligenten Beamten.

abwechslungsweise zu fungieren haben, ebenso eine Kommission zur Prüfung der Mandate, bestehend aus 9 Genossen. Die Arbeitszeit des Parteitagess wird von 9—1 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr an bis Abends 7 festgesetzt. Es folgt der Geschäftsbericht des Vorstandes über die Anträge zur Tagesordnung. Antrag 1 wird angenommen; 2 hat keine Unterstützung von 20 Delegierten; 3 hat genügende Unterstützung; 4 ebenso; 5 der sich mit Antrag 14 deckt hat genügende Unterstützung; 6 hat genügende Unterstützung. Gottschall-Breslau bittet dringend den Antrag 5 betreffend das Koalitionsrecht an erste Stelle zu setzen, denn wie durch die Dyrnhäuser Rede die ganze Arbeiterwelt in Aufregung und Tätigkeit gesetzt wurde, so soll auch der Parteitag zuerst für das Koalitionsrecht eintreten. Grath-Schwerin, Schulz-Erfurt, Hoffmann-Bielefeld sprechen für Verweisung an eine Kommission. Der Antrag wird angenommen. Ellbogen-Wien dankt für Singers Begrüßungsworte im Namen der österreichischen Sozialisten; er bespricht die österreichischen Verhältnisse und meint u. a., daß die Gegner der Sozialdemokratie in Deutschland gegenüber den Gegnern in Oesterreich wahre Engel seien. (Heiterkeit.) Er bringt ein Hoch aus auf die völkervereinende Sozialdemokratie. Dackiwski-Wien (poln. Abg.) bedauert, daß man mit aller Kraft jede ruhigste Bewegung und Organisation in Oesterreich gleich mit einem Ausnahmezustande bedacht habe, der deutschen Sozialdemokratie sei es zu verdanken, daß die Putschmacher einer wunderbaren Organisation Platz gemacht habe. Der Sozialismus sei der Mathematiker der Revolution. J. Auer-Berlin bespricht mit kurzen Worten den Bericht der Parteileitung, dessen Vorträge und eventuelle Mängel. Die Hauptaufgabe sei die Agitation und Organisation. Für die Beteiligung der Genossen an den preussischen Landtagswahlen seien 14 Anträge gestellt worden. Er wünscht größere Einigkeit in dieser Sache. Diese Frage habe mit der Gesinnungstüchtigkeit der einzelnen Genossen nichts zu thun. Die Reichstagswahl sei vor allem das Feld gewesen, das die Arbeitstüchtigkeit im vergangenen Jahr am meisten in Anspruch genommen habe. Der Bericht gebe darüber eine ausführliche Auskunft. Genossen 1. Ranges, wie Liebkecht, Bebel, können sich nicht mehr vervielfältigen und diejenigen, die am Paritätstag Wünsche vorzubringen hätten, mögen gnädig vorgehen, denn mit dem allerbesten Willen könne man nicht alles auf einmal machen. Die Wahlergebnisse zeigen doch den schönen Erfolg. Klagen von Seiten der Genossen seien nicht am Plage, wo man so großartig aus der Wahl hervorgegangen sei. Wir sehen mit Stolz und Befriedigung darauf zurück. Wer die Schwierigkeit auf dem Lande kennt, der wird erst sehen, wie groß der Sieg war, einerseits die Begeisterung, andererseits die ruhige kalte Entschlossenheit haben ihn hervorgerufen. Redner spricht über die riesigen Kosten, welche die Agitation und Organisation verursachen. Man könne nicht mehr verzichten auf die Einnahmen, die außer den Beiträgen eingingen. Bittet nochmals um gerechte Kritik. Geisig, Parteikassier Berlin erstattet den Kassensbericht. Die tägl. erscheinenden Parteiblätter haben 290 000 Abonnenten deren Gesamteinnahme 2905 852 M., 2mal wöchentl. erscheinende Blätter 59 000 Abonnenten mit einer Gesamteinnahme von 289 394 M., 2mal wöchentl. ersch. Bl. 18 000 Abonnenten, Einnahmen 62 000, 1mal wöchentl. ersch. Blätter 11 880 Abonnenten, Einnahmen 20 722 M. Diese sind in erster Linie Agitationsmittel. Gesamteinnahmen der sog. Presse 3 277 968 M. Für die Reichstagswahl sind aufgegeben worden ca. 700 000 M. Württemberg hat von der Zentralkommission keinen Zuschuß verlangt. Die Geldmittel allein können aber nicht zum Durchbruch führen. Redner spricht über den Modus der Verteilung von Geldern für ungeschuldig und hart mit Zuchthaus bestrafte. R. Abg. Meißner-Hannover erstattet den Bericht der Kontrollen. Es sprechen mehrere Redner. Bruhns-Breslau richtet im Namen seiner Wähler eine Beschwerde gegen den Parteivorstand, der die dortigen Genossen nicht richtig unterstützt habe. Abg. Stadthagen ist nicht ganz zufrieden mit den Reichstagswahlen, die Partei hätte sicher noch mehr sich vermehren können. Die Agitation muß immer und nicht erst vor den Wahlen energisch betrieben werden. Die indifferenten Massen müssen aufgerüttelt werden. (Beifall.) Behr-Cresfeld verwahrt sich gegen den bei den Wahlen gemachten Vorwurf, die rheinischen Wahlkreise bilden eine unruhigliche Ausnahme, man müsse nicht vergessen, daß dort die Domäne des Centrums sei. Schluss der Vormittagsitzung 12 Uhr 50 Minuten Montag 3. Okt. (Nachmittagsitzung). Singer eröffnet die Sitzung um 3 Uhr 20. Min. Ulrich-Offenbach wendet sich gegen die Ausführungen Stadthagens und sagt, daß man in Hessen seine Ziele nicht in den Silberschrank einschließen könne. Mucarsky spricht über die Verhältnisse in Deutsch-Polen und Schlesiens, wo die sog. Stimmen außer in Posen überall gewachsen seien. Peus-Dessau hätte das Wort nicht ergriffen ohne die Ausführungen Stadthagens. Die ewige Predigt von den Endzwecken biete nicht das Hauptmoment der Agitation. Es gibt gar kein Endziel, wir müssen die Gegenwart im Auge haben, das Endziel komme von selbst. Man solle nicht zurück, sondern vorwärts gehen. Grine-Berlin erachtet sich durch die Äußerungen Stadthagens als persönlich angegriffen. Er kenne Leute, die ihre Endziele verschleiern. Wir dürfen aus wissenschaftl. Gewissenhaftigkeit der Masse keine detaillierten Zukunftsbilder vormalen. Solche Versprechungen bringen keine dauernde Anhängerenschaft. Man solle vorsichtig sein, der allzu häufig gebrauchte Appell an den Zukunftsstaat wirke schließlich als Phrase. Selbstverständlich sei es, daß die relativ größten Erfolge in den neuen Wahlkreisen errungen wurden. Die Ziele seien bei allen Genossen dieselben. Diese-Berlin richtet sich auch gegen die Stadthagens'schen Worte und bemerkt, daß gerade der Genosse Peus früher durch Vorführen der Endziele die Massen an sich gezogen habe. Hoffmann-Bielefeld bittet noch mehr Arbeit auf die Organisation zu verwenden.

Außer in Bresfeld und Köln haben wir gegen die Macht der katholischen Kirche noch sehr wenig auskommen können. Schaal-Seligen bedauert den Ausgang des dortigen Wahlkampfes und hofft, daß mehr sozialdemokr. Empfinden und Denken gepflegt werden. Jubel-Berlin rügt, daß Auer die Berliner wieder einmal herausgezerrt habe. Das ländliche Proletariat betreffend, sagt Redner, daß ein Bauer, solange er noch etwas besitze, sich nicht zu dem Proletariat rechte und vorderhand nicht ins sozial. Lager zu bringen sei. Redner verteidigt die Arbeit des Berliner Vorwärts. Das, was sprunghaft gekommen sei, gehe auch ebenso verloren, er glaubt auch, daß man sich in erster Linie an das Industrie-Proletariat zu halten habe. Bebel-Berlin teilt die Auffassung Auers nicht betr. der letzten Wahl, wenn er sagt, daß dieselbe eigentlich weniger Beteiligung gezeigt habe, als in den zwei früheren; das letzte Wahlergebnis sei durchaus kein übererfreuliches. Wir haben ein einziges Parteiprogramm und dafür müssen wir agitieren. Bebel wendet sich energisch gegen den Standpunkt von Peus, daß es kein Endziel gebe. Man habe sich in einer ganzen Anzahl von Wahlkreisen zu sehr dem Glauben hingegeben, daß man absolut sicher stege werde; dies dürfe nicht vorkommen, im Gegenteil müssen die Wähler durch weniger zuverlässliches Auftreten angefeueret werden. Die Organisation bedürfe der Reform, ebenfalls die literarische Kolportage. (Bravo.) Stadthagen-Berlin rechtfertigt sich gegen die gegen ihn gemachten Vorwürfe, man müsse der Tatsache klar ins Gesicht sehen, man dürfe nicht vertuschen. Braun-Königsberg sagt, die von Polen geschickten Flugblätter hätten nicht verwendet werden können. In Ostpreußen hätten gerade die Wahlergebnisse zur allerenergischsten Agitation angeregt. Es handle sich nicht darum wie, sondern daß überhaupt gearbeitet werde. Redner verlangt billige Parteilitteratur. Vollman-Hagen bittet um mehr Unterstützung von Seiten des Vorstandes. Klara Zeitlin-Stuttgart wendet sich scharf gegen den Genossen Heine, er treibe Schacherpolitik mit dem Kapitalismus, er habe eine ganz falsche Taktik. Die Sozialdemokratie sei keine Sekte, sondern eine Partei der Kritik, der lebendigen Selbstentwicklung. Wir wollen nicht auf dem Heine'schen Boden des Possibilismus stehen, sondern auf dem Boden unseres richtigen Programms. Grenz-Leipzig giebt ein Bild der Agitation, wie er sie sich wünscht, er meint ebenfalls, daß man mehr programmäßig arbeiten soll. Zeit-Berlin richtet sich gegen Bebel, betr. der Berliner Wahlen und spricht für eine ideale begeisterte Politik. Schönkant-Leipzig ist mit den Ausführungen der Klara Zeitlin im allgemeinen einverstanden, man soll keine Vogel Strauß-Politik treiben, dann werde es bei unklarer Politik der Sozialdemokratie gehen, wie der demokratischen Volkspartei. Die Partei darf ihre Taktik nicht aufgeben bei Gefahr des politischen Selbstmordes. Man bringe die Reinigungsverschiedenheit zu einer Übung. Komm-Gießen spricht gegen einige Äußerungen des Genossen Jubel, betr. der Kleinbauern. Was die Religion betreffe, so müsse man auch da immer beim Programm bleiben. Er warnt vor den sog. politischen Schlagwörtern. Peus-Dessau erläutert seine angefochtenen Erklärungen ausführlicher. Pring-Frankfurt wendet sich gegen Auer, betr. Agitatoren und beschwert sich über die Parteileitung und bittet dieselben, sich seine Beschwerde zu merken. Greiner-Aschersleben verlangt eine offene und ehrliche Agitation. Schöpsin ersucht, die Bedeutung der agitatorischen Wahlversammlung nicht zu überschätzen, namentlich da wo die Stimmung ohnehin schon eine gute sei. Jakob-Berlin spricht ebenfalls für Reform der Agitation und Organisation. Genossin Dr. Luzenberg-Dresden beleuchtet die praktische Bedeutung des Endzweckes und wendet sich gegen die Heine'schen Ausführungen, die sie als eine Doktorfrage bezeichnet. Nur das Endziel mache den Kampf zu einem sozialistischen. Sie fordert die Überwindung der politischen Macht durch das Proletariat. Sie fährt u. a. aus, daß die Kommunisten, wenn man sie als Heroen nicht gelten lasse, nichts wie alte Weiber gewesen wären. Feig-Berlin tritt warm für Heine ein und bittet objektiv zu bleiben. Pfänderich-Offenburg fühlt sich durch die Rede der Genossin Luzenberg sehr ernüchert, die aus Gemeinplätzen bestand, die längst bekannt seien. Er wendet sich gegen einen heftigen Parteigenossen, betreffend seiner Ausführungen über die süddeutschen Stimmen. In Süddeutschland spiele das Zentrum eine Hauptrolle. Man müsse bei der Agitation auf dem Lande die religiösen Gefühle und Empfindungen berücksichtigen, dieselben seien nicht zu unterschätzen. Er wendet sich gegen junge Agitatoren, die sich als Arbeiter aufspielen und bezeichnen diese als Nachschwäher. Nach Verlesung einigert ausländischer Einläufe wird die Sitzung 6 Uhr 20 Min. geschlossen; nächste Sitzung morgen 9 Uhr.

Stuttgart, 2. Okt. Das weithin bekannte und verbreitete Böfller-Buchtel illust. Kochbuch (Verlag von J. Ebner, Ulm), dessen Widmung König Wilhelm II. von Württemberg angenommen hat, hat seinen bisherigen Auszeichnungen (Rochkunstausstellung Stuttgart goldene Medaille, R.-R.-A. Raffel silberne Medaille, R.-R.-A. Däffelberg goldene Medaille, R.-R.-A. Silberfeld goldene Medaille) einen neuen glänzenden Erfolg angeerbt, indem es auf der zur Zeit in Hamburg stattfindenden allgemeinen Rochkunstausstellung mit der goldenen Fortschrittsmedaille bedacht wurde.

Stuttgart, 3. Okt. (Korresp.) Nachdem die meisten deutschen Staaten in den letzten Jahren die ihren Beamten aufzulegenden Witwen- und Waisenkassenbeiträge beseitigt haben, soll, wie wir hören, demnächst auch an die württembergische Regierung und Stände eine Petition um Beseitigung der bekanntlich auch den württembergischen, mit Pensionsberechtigung angestellten Staatsbeamten (und eben- und Volksschullehrern) noch obliegenden Beitragsverpflichtung gerichtet werden. Auf Anregung des „Vereins der akademischen Finanzbeamten“, welcher eine besondere Denkschrift

über diese Frage hat ausarbeiten lassen, sind zwischen den beteiligten Beamtenvereinen zur Zeit Verhandlungen wegen einer gemeinschaftlichen Eingabe in dieser Sache im Gange.

Stuttgart, 3. Okt. Die jährliche Hauptversammlung des Württ. Notariatsvereins wurde am gestrigen Sonntag im großen Saale der Bürgergesellschaft gehalten; sie war von etwa 800 Mitgliedern aus allen Teilen des Landes besucht. Der Vorsitzende, Gerichtsnotar Siegle-Stuttgart, erstattete den Rechenschaftsbericht; es ist daraus zu entnehmen, daß der Verein für seine Mitglieder an allen landgerichtlichen Vorlesungen über das Bürgerliche Gesetzbuch angeregt und unterstützt hat. Auch im vergangenen Jahre sind die Bestrebungen des Notariatsvereins dahin gegangen, dem württ. Volke unsere Einrichtungen in Bezug auf die freiw. Gerichtsbarkeit, soweit sie sich bewährt haben und mit dem Bürgerl. Gesetzbuch überhaupt vereinbar sind, zu erhalten. Daß in dem Verein auch reges wissenschaftliches Leben herrscht und daß seine Mitglieder bestrebt sind, den Anforderungen zu entsprechen, welche die neue Gesetzgebung an sie stellt, bewies ein instruktiver Vortrag von Amtsnotar Wegmann-Kirchhausen über das Erbschaft von V.-G.-B. im Vergleich mit dem bisherigen württ. Recht. Er führte dabei insbesondere die erheblichen Unterschiede vor Augen, welche zwischen dem alten und neuen Recht bestehen; er wies ferner darauf hin, daß es heute schon Aufgabe der Notare sei, in ihrer Eigenschaft als Testamentverfasser auf jene Unterschiede Rücksicht zu nehmen und das Publikum darüber aufzuklären, wie sehr es in seinem Interesse liege, alle vor dem 1. Jan. 1900 errichteten Testamente, Erbverträge u. einer sachverständigen Durchsicht unterziehen zu lassen. Nur so könne eine ganze Reihe von Prozessen vermieden werden, da auf den Testamentsinhalt nicht das alte, sondern das neue Recht Anwendung findet. — In der auf den beifällig aufgenommenen Vortrag folgenden Erörterung kam auch die zukünftige Stellung des württ. Notariats zur Sprache. Dabei wurde der Hoffnung Ausdruck verliehen, daß die gesetzgebenden Faktoren sich dahin entschließen werden, die Geschäfte des Nachlassgerichtes im Interesse des Publikums den Bezirksnotariaten als selbständigen staatlichen Behörden zu übertragen und keine Zentralisation des Amtsgerichtes eintreten zu lassen. — Nach Beendigung der Tagesordnung wurde unter allseitiger Zustimmung die Abfassung eines Guldigungsprogramms an den König beschlossen. (Schw. N.)

Ingelfingen, 30. Sept. (Eingef.) Seine K. Majestät haben vermöge höchster Entschließung vom 12. Sept. 1898 Herrn Stadtschultheiß Killing in Ingelfingen in Anerkennung seiner erfolgreichen Bemühungen als Vorstand der hiesigen Weinberggenossenschaft um Erhaltung und Verbesserung des Weinbaues einen Preis (sogen. Septemberpreis) von 200 M. nebst silberner Denkmünze gnädigst zuerkannt. Ihre dem Ehre gebührt. Die Qualität der herrigen kleinen Weinmenge verspricht bei dem schönen, grünen Stand der Weinberge eine recht gute zu werden.

Biberach, 2. Okt. Dem in weiteren Kreisen bekannten versch. Turnvater Robert Langer soll auf dem Biberacher Gottesacker von den Turnern ein Denkmal errichtet werden, bestehend in einem erratischen Block von 2,40 m Höhe und 100 Ztr. Gewicht. Auf demselben wird von Bildhauer Rhetned in Stuttgart ein Relief mit Inschrift an dem Medaillonporträt Langers angebracht.

Ulm, 1. Okt. Stadt und Amtskorporation Ulm haben der Prinzessin Pauline durch Deputationen Hochzeitsgeschenke überreichen lassen. Die Stadt, vertreten durch Oberbürgermeister Wagner, Hofrat Dr. Wacker und Bürgerauschussobmann Teichmann schenkte 2 silberne Randelaber und einen persischen Teppich, während die Amtskorporation Ulm durch Stadtschultheiß Haug in Langenau, Schultheiß Lehner in Söflingen und Schultheiß Stammler in Weimerstetten einen vergoldeten Tisch, gefertigt von Möbelfabrikant Berger dahier, überreichen ließ.

Ulm, 2. Okt. (Korresp.) Gestern feierte der evang. Garnisonsoffizier inval. Wachtmeister Hilpert sein 50jähr. Dienstjubiläum (32 Jahre Angehöriger des 2. Dragoner-Regiments, 18 Jahre als Garnisonsoffizier). Aus diesem Anlaß wurde demselben von Sr. Exc. dem H. Gouverneur nebst Adjutanten, sowie von dem Militärkommandeur gratuliert und von letzterem ein Geld- bezw. Wertgeschenk überreicht, während die Musik des Ulmaner-Reg. von 11 Uhr ab vor der Wohnung des Jubilars spielte.

Heslingen, 2. Okt. Wegen Verdachts von Unterschlagungen im Amte wurden Rentant Zimmermann und Revisor Koch bei der Hohenzollernschen Landeskommunalverwaltung verhaftet. Beide sollen bereits ein Geständnis abgelegt haben. Die Unterschlagungen sollen bereits seit mehreren Jahren verübt worden sein und gegen 50 000 M. betragen.

Pforzheim, 2. Okt. Wie der „Pforzheimer Beobachter“ meldet, ist der Vorsteher der Reichsbank-Nebenstelle Heinrich Samstag Nacht verhaftet worden. Ihm fehlten in der Kasse bei der Ubergabe des Bestandes an einen Vertreter 5000 M., welche sich Heyrich, wie er selbst zugab, angeeignet hat. Die Vorstands-Beamten der vorgefunden Reichsbankstelle in Karlsruhe veranlaßten darauf das gerichtliche Einschreiten. Die unterschlagene Summe ist durch die von P. gestellte Kaution (20 000 M.) gedeckt.

Dresden, 1. Okt. Der 14. deutsche Kongress für erzieherische Knaben-Handarbeit wurde heute früh bei zahlreicher Beteiligung aus allen Teilen Deutschlands eröffnet. Eine größere Anzahl von Ministerien, Regierungen und Städten hatte Vertreter entsandt. Ueber die Neubildung des deutschen Vereins für Knabenhandarbeit, die einstimmig Annahme fand, berichtete der Vorsitzende v. Schenkendorff über die Methode des Handarbeitsunterrichts Direktor Solts. Ferner sprachen Rektor Brückmann-Königsberg über die versuchsweise Erteilung des Unterrichts im Lehrplan der Volksschule, Schultat



Polak über die ländlichen Arbeitsschulen im Kreise Worbis. Gestern abend fand unter zahlreicher Beteiligung der Dresdener Bürgererschaft ein Begrüßungsabend im Zoologischen Garten statt. Für heute nachmittag ist auf Einladung der Stadt ein Ausflug nach der Bastei in Aussicht genommen.

Berlin, 2. Okt. Anlässlich der Palästinafahrt des Kaiserpaars haben sich, wie die Nationalztg. mitteilt, 90 Personen des Gefolges, mit 6 Leibpferden, Reit- und Kutschpferden und Wagen, unter Leitung der königlichen Sattelmeister Frenzel und Ballo, von Berlin mit der Bahn nach Konstantinopel begeben. Das Gefolge war aus Stallbedienten aus Berlin und Potsdamer Lakaien u. s. w. zusammengesetzt. Die Mannschaften der Leibgarmerie des Kaisers und der Leibgarde der Kaiserin begeben sich erst wenige Tage vor der Abreise des Kaiserpaars nach Italien um von dort aus zu Schiff die Reise nach Palästina anzutreten.

Nächster Tage tritt in Berlin eine Kommission zusammen, welche über den projektierten Mittellandkanal beraten soll. In dem betreffenden Entwurf ist auch die Kanalisierung der Weser von Minden bis Hameln vorgesehen, wodurch sich die veranschlagten Gesamtkosten des Kanals auf 211 800 000 M. erhöhen würden. Das neue Projekt ist deshalb von besonderer Bedeutung, weil dadurch der gesamte Weserverkehr dem künftigen Mittellandkanal zugeführt wird. Die Mittellandkanalvorlage wird dem neuwählenden Landtage gleich zu seiner ersten Session zugehen; Finanzminister Dr. v. Miquel soll die Anschauung geäußert haben, daß die Vorlage trotz aller ihr entgegenstehenden Schwierigkeiten zur Annahme gelangen werde.

Ausland.

Genf, 1. Okt. Die Tessiner Polizei verhaftete dieser Tage einen gewissen Ugo Ramboni, welcher angeschuldigt wird, an der Ermordung der Kaiserin Elisabeth mitschuldig zu sein. Derselbe wurde gestern nach Genf eingeliefert.

Stuhlweissenburg, 1. Okt. Der bei dem Grafen Zichy auf Besuch befindliche preussische Offizier Schnell schloß bei der Jagd auf einen Hirsch, traf aber einen durch das Gebüsch gehenden Gutsbesitzer so unglücklich, daß alsbald dessen Tod eintrat.

Paris, 1. Okt. Frau Carnot, die Witwe des 1894 ermordeten Präsidenten ist gestern auf Schloß Versailles gestorben.

Paris, 3. Okt. Der „Matin“ veröffentlicht heute neue Enthüllungen, die Esterhazy dem Korrespondenten des „Oberser“ mitgeteilt habe. Esterhazy erklärte: 1. Das „Bordereau“ sei von ihm, aber die Reproduktion in den Blättern sei nicht nach dem Original, sondern nach einer schlechten Kopie hergestellt. 2. Das „Petit bleu“ und das „Esperanza-Telegramm“ wurden von Esterhazy auf Befehl du Paty's geschrieben, um Picquart zu verderben. Du Paty handelte dabei im Namen des ganzen Generalstabs. 3. In der Untersuchung von Bertulus, welche die gerichtliche Verfolgung gegen Esterhazy und du Paty beantragt hatte, wurde die Anklagekammer als inkompetent erklärt, nachdem der Generalstab, sowie der damalige Kriegsminister Casanovic einen Druck auf die Anklagekammer ausgeübt, um du Paty, den Vetter Casanovic's und Esterhazy zu retten. 4. Als General Pellucy die Untersuchung des Esterhazyprozesses leitete, erhielt Esterhazy täglich geheime schriftliche Mitteilungen über Aussagen von Zeugen und Ratschläge über die zu gebenden Antworten. 5. erklärt Esterhazy: Mein Bericht an die letzte Untersuchungskommission begann mit den Worten: „Ich bin der Mann des Generalstabs; rührt mich nicht an!“ 6. Meine Enthüllungen werden erst mit großer Bestimmtheit bei der Kammerverhandlung erfolgen um eine Ministerkrise zu veranlassen. Die große Bombe aber meine Vaterschaft des Bordereaus wird erst dann platzen, wenn Dreyfus zurückgeführt und zum zweiten mal verurteilt worden ist.

Cayenne, 2. Okt. Der französische Kreuzer „Duchoudrien“ ist bei der Isle du Salut vor Anker gegangen.

Rom, 1. Okt. Nach Blättermeldungen beabsichtigt der Papst, diesmal die goldene Rose der Prinzessin Gisela von Bayern zu überreichen.

Petersburg, 1. Okt. Der „Herald“ meldet aus Livadia: Prinzessin Heinrich von Preußen wurde bei ihrer Ankunft auf Station Wladimir vom Kaiserpaar von Rußland begrüßt. Nachdem die hohen Herrschaften gemeinsam das Frühstück eingenommen hatten, begaben sich dieselben nach Livadia.

London, 1. Okt. Die Frau und Tochter des aus der Gefangenschaft des Kalifen befreiten Karl Neufeld reisten gestern nach Kairo ab. Neufeld befindet sich in mifflischer Gesundheit, namentlich fällt ihm das Sehen schwer, weil er so viele Jahre Ketten getragen hat. Frau Neufeld ist bis vor kurzem Krankenpflgerin im Hospital von Norwich gewesen.

London, 1. Okt. Der Lordmayor hat dem General Ritchener Pascha telegraphisch mitgeteilt, daß Ritchener zum Ehrenbürger der Stadt London ernannt worden sei. Die Ernennung wird dem General vollständige Steuerfreiheit gewähren.

New-York, 2. Okt. Von Klondyke nach Vancouver zurückgekehrte Goldsucher schildern in grellen Farben die Schrecken der durch britisches Gebiet gehenden Alascoroute. Sie ist gefährlich und fast unübersteiglich. Wenige, die sie wählen, erreichen ihren Bestimmungsort. Von Hazelton bis Glenora ist der Weg mit Menschen- und Pferdeleichen und Ausrüstungsgegenständen besetzt. An den Bäumen auf dem Wege hängt man zahlreiche Inschriften. Eine heißt z. B. „Ich sterbe, Gott möge Euch, Ihr Mitpflger helfen.“ Eine andere lautet: „Hier nimm Deine letzte Mahlzeit ein. Weiter ist die reine Hölle.“ In den Wäldern haben die

Japaner viele Skelette von Menschen gefunden, die Hungers gestorben sind.

Peking, 2. Okt. Der Tod des Kaisers von China wird von mehreren Depeschen berichtet. Die Regierung soll die Meldung ausgegeben haben, daß der Kaiser Selbstmord begangen habe, nachdem er das Dekret vom 22. Sept. unterzeichnet hatte. Diese Meldung werde in China so aufgefaßt, daß der Kaiser auf Anstiften der Kaiserin-Witwe, Li-Hung-Tschang und des Eunuchen-Tih ermordet worden sei. Die Russen und Franzosen, welche unter der neuen Regierung die Verwirklichung ihrer Pläne erhoffen, zeigen offen ihre Freude über die Entfernung des Kaisers, die englische Presse in Ostasien dagegen ist in hohem Grade aufgebracht und verlangt die Absetzung und Verbannung der Kaiserin und Li-Hung-Tschang. In Peking herrscht eine gefährliche Stimmung. Ein Mitglied der englischen Gesandtschaft und amerikanische Missionare sind vom chinesischen Pöbel angegriffen und zum Teil verletzt worden. Der englische Gesandte soll bei der chinesischen Regierung sehr energische Vorstellungen gemacht haben.

Brakia, 3. Okt. Hier eingegangene Nachrichten aus Kapstadt melden, daß die Eingeborenen von Deutsch-Damara land einen Aufstand planen und daß ihr Häuptling Witboois mit der Kriegserklärung drohe. Der „Central News“ zufolge verläutet in Kapstadt, daß eine ernste Erhebung der Eingeborenen in Damara land stattgefunden habe. 11 deutsche Soldaten seien in einem Treffen getötet worden. Die deutschen Truppen würden baldigt verstärkt. Eine Empörung Witboois müßte nach den Schilderungen Deutwein zum mindesten sehr verwundern.

Kleinere Mitteilungen.

Lüdingen, 30. Sept. (Schwurgericht.) Im 6. Fall ist der 82 Jahre alte Schneider und frühere Nachtwächter Wilhelm Bauer von Hilbrichhausen wegen Meineids und der 64 Jahre alte Maurer Matthäus Glaser und sein 28 Jahre alter Sohn, der Forstwärter August Glaser von dort, der Beihilfe zum Meineid angeklagt. Der alte Glaser hat gegenüber der Gemeinde Hilbrichhausen schon mehrfach Prozesse geführt und ist er und seine Angehörigen deshalb nicht gut auf den Schultheißen und verschiedene Gemeinderäte zu sprechen. In der Nacht vom 10. auf 11. April d. J. sind die beiden Glaser auf dem Heimweg vom Wirtshaus mit dem, wie es scheint, ebenfalls mit dem Schultheißen unzufriedenen Nachtwächter Bauer zusammengetroffen und es wurde namentlich von August Glaser und Bauer ordentlich geschimpft. Ein Nachbar, dessen Vater Gemeinderat ist, belauschte die Angeklagten und sah sich veranlaßt, auf indirektem Weg dem Schultheißen davon Kenntnis zu geben. In der anberaumten Gemeinderatssitzung bestritt Bauer die Sache, leugnete u. a. auch, 11 Uhr gerufen zu haben, wurde aber in letzter Richtung sofort der Unwahrheit überführt und seines Postens als Nachtwächter enthoben. In dem gegen August Glaser anhängig gemachten Verfahren wegen Beleidigung (wobei Glaser mit 10 M. bestraft wurde) zog nun Bauer eidlich in Abrede, damals in der Hafengasse mit den beiden Glaser zusammen gewesen zu sein. Derselben Angaben machte der Angeklagte August Glaser sowie sein Vater Matthäus Glaser, welcher als Zeuge vorgerufen, aber nicht beerdigt wurde. Die beiden Glaser, welche die Unrichtigkeit ihrer Angaben jetzt zugeben, haben noch in dem Verfahren gegen Bauer wegen Meineids an ihren falschen Angaben festgehalten zu einer Zeit noch, als Bauer bereits ein Geständnis abgelegt hatte. Bauer ist des Meineids geständig und behauptet, daß die beiden Glaser ihn in seinem Vorsatz unter Eid ein falsches Zeugnis ablegen zu wollen, dadurch bestärkt haben, daß sie ihn verächtelt haben, gleiche Angaben wie er zu machen. Die beiden Glaser haben dies deshalb gethan, um dem August Glaser seine Anwartschaft auf eine Forstschwachwächterstelle zu erhalten. Die beiden Glaser stellen ihre Schuld in Abrede. Die Angeklagten wurden sämtlich schuldig gesprochen und Bauer wegen Meineids zu 1 Jahr und 6 Monaten Zuchthaus und Ehrverlust auf 8 Jahre, Matthäus Glaser wegen Beihilfe zum Meineid zu 1 Jahr und 3 Monaten Zuchthaus und Ehrverlust auf 5 Jahre und August Glaser wegen Verleitung zum Meineid zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilt. August Glaser wurde von Amtswegen zum Zweck der Strafminde rung zur Begnadigung empfohlen. Die Anklage vertrat Oberstaatsanwalt Fezer, die Verteidigung führten die Rechtsanwälte Bierer und Schweizer, als Obmann der Geschworenen war gewählt ref. Apotheker Kaiser von Pfullingen.

Lüdingen, 1. Okt. (Schwurgericht.) Der Angeklagte des siebenten Falls ist der 22 Jahre alte Fabrikarbeiter Johann Karl Zimmerer von Oberhausen O.R. Reutlingen, welcher gut beleumundet ist und dem insbesondere bezugt ist, daß er das, was er verdiente, mit seiner Mutter, mit der er zusammenwohnt, teile. Er ist schwächlich und kräp pelhaft. Der Schwager des Angeklagten, der Steinbrecher Gottfried Vertsch, der bis voriges Jahr ebenfalls einen guten Deumund hatte, lebt mit seiner Frau seit etwa einem Jahr in Streit und es kam des öfteren schon zu Mißhandlungen der Ehefrau. Eine solche Mißhandlung fand am 18. Juli d. J. statt und es suchte die Frau Vertsch Schutz bei ihrer Mutter. Dies bemerkte Vertsch, ging seiner Ehefrau nach und mißhandelte sie wiederholt und als sich seine Schwiegermutter dazumischte, warf er diese zu Boden, schlug sie und warf sie in einen Sumpfen, so daß die Frau blutüberströmt und ganz durchnäßt heim kam. Bald darauf kehrte der Angeklagte aus der Fabrik zurück und giebt nun über das Weitere folgendes an: Weil es ihn sehr geärgert habe, daß seine Mutter mißhandelt worden sei, und weil er befürchtet habe, seine eben in ihre Wohnung zurückge-

gangene Schwägerin könnte von ihrem Manne wiederholt mißhandelt werden, sei er mit dem Revolver, der mit 4 Kugeln bereits geladen gewesen sei, an das Haus seines Schwagers gegangen, um diesen zur Rede zu stellen (er sei vorher im Wirtshaus mit ihm zusammengetroffen und habe angenommen, derselbe sei heimgegangen). Nachdem er sich bei einem Baum aufgestellt hatte, sei sein Schwager bald gekommen; er habe denselben nun einen „Schreckschuß“ entgegengeschickt und habe ihm zugerufen: „warum schlägst du die Mutter“, worauf Vertsch sofort einen Prügel zur Hand genommen und ihn geschlagen habe, er habe nun die Kugeln aus seinem Revolver vollends abgeschossen, übrigens nicht in der Absicht, seinen Schwager Vertsch zu töten. Vertsch wurde durch 2 Kugeln des Angeklagten getroffen und zwar in die rechte Lunge und in das rechte Ellenbogengelenk. Erstere Verletzung war sehr gefährlich und Vertsch schwedte einige Wochen in Lebensgefahr. Thatzeugen sind außer Vertsch keine vorhanden und dieser konnte an den Angaben des Angeklagten nur bestreiten, daß er nach dem ersten Schuß keinen Zurück des Angeklagten gehört habe. Die Anklage auf verübten Totschlag wurde von Hilfsarbeiter Wiegandt vertreten; der Verteidiger Rechtsanwalt Wegel machte geltend, daß nur Körperverletzung vorliege und mildernde Umstände vorhanden seien. Dieser Anschauung folgten die Geschworenen und so wurde auf 8 Monate Gefängnis, wovon 2 Monate der Untersuchungshaft abgehen, erkannt.

Lüdingen, 3. Okt. (Schwurgericht.) Im 8. Fall handelte es sich um ein Verbrechen im Sinn des § 177 St.-G.-B. Nach Verhandlung der Sache bei geschlossenen Thüren wurden die Angeklagten Jakob Sulzberger, Steinhauer von Wolfshausen und Friedrich Schrotz, Dienstknecht von Rothfelden, wohnhaft in Wolfshausen, je wegen Beleidigung zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Die Anklage vertrat Hilfsstaatsanwalt Frank, Verteidiger waren die Rechtsanwälte Bohnenberger und Biesching, als Obmann der Geschworenen war berufen Professor Dr. Gräßner hier.

Amberg, 3. Okt. Die Amberger Volkzeitung meldet aus Bayreuth: Eine gräßliche Bluttat ereignete sich am gestrigen Sonntag während des Gottesdienstes in Bayreuth. Unweit des Bahnhofes ermordete der verheiratete Fabrikarbeiter Reuter seine 3 jüngsten Kinder, indem er sie zu Boden warf und ihnen mit einem Rasiermesser den Hals durchschnitt. Nach geschehener Unthat bestieg Reuter den Bahndamm und ließ sich von einem Zuge überfahren. Er war sofort tot. Reuter war in der alten Baumwollspinnerei beschäftigt und hinterläßt eine Frau mit einem 9jährigen Sohne.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Walldorf, O.R. Lüdingen, 3. Okt. Die hiesigen Hopfenproduzenten, sowie diejenigen der Nachbarschaft haben nun ihre heutige Ernte im Laufe der Woche abgeerntet. Die Preise bewegen sich pro Htr. zwischen M. 105 und 140.

Reutlingen, 1. Okt. Güterbahnhof. Zufuhr 6 M. Schweizer Obst. Preise 4 M. bis 4 M. 80 -f per Htr., 1 B. bayr., Preis 4 M. 50 -f bis 5 M.

Stuttgart, 1. Oktober. (Korresp.) Durchschnittspreise des hiesigen Schlags per Hund Schlachtwicht: Ochsen: 67-70 -f, Ferkeln und Stiere: 52-55 -f, Minder: 56 bis 62 -f, Schweine: 60 bis 68 -f, Rinder: 74-82 -f.

Havensburg, 1. Okt. Obstmarkt. Zufuhr ca. 2000 Sacke Mostobst und ca. 350 Körbe Tafelobst. Der Handel ging ziemlich lebhaft, die Preise gingen etwas in die Höhe. Mostobst 3 M. 50 -f bis 4 M. Kessel, Birnen und Zwetschgen in Körben 5-6 -f per Pfund.

Ulm, 1. Okt. (Obstmarkt.) Zufuhr ca. 250 Sack. Preis 4.- bis 4.50 M. pro Htr. Handel lebhaft.

Boutique-Eröffnungen.

R. Amtsgericht Stuttgart Stadt, Emil Schloß, Kaufmann, Inh. einer Cigarrenhandlung hier, Gattenbergstr. 26 und Bockstr. 6a. — R. Amtsgericht Badnang, Rosa Röh, Ehefrau des Friedrich Röh, Lederfabrikant in Badnang. — R. Amtsgericht Reutlingen, Johannes Bär, Schneidermeister in Reutlingen. — R. Amtsgericht Wiblingen, Friedrich Manz, Friseur in Wuchau.

Todesfall

| | |
|--|--|
| 10 Prozent extra Rabatt auf alle schon reduzierte Preise während der Inventur-Liquidation. | eines Teilhabers und Neuübernahme veranlassen und zu einem wirklichen Ausverkauf sämtl. Bestände in Damenkleiderkoffen für Winter, Herbst, Frühjahr und Sommer, und offerieren beispielsweise: |
| Muster auf Verlangen franko. | 6 m sol. Winterstoff 1 Kl. f. M. 1.80 -f |
| Modellbilder gratis. | 6 m sol. Santiagostoff „ „ „ 1.80 -f |
| | 6 m sol. Regleign und Belourstoff „ „ „ 2.70 -f |
| | 6 m sol. Halbtauch „ „ „ 2.85 -f |
| | sowie neueste Eingänge der modernsten Kleider- und Blousenstoffe für den Winter, versenden in einzelnen Metern bei Aufträgen von 20 M. an franko |
| | Cettinger & Co., Frankfurt a. M., Versandthaus. |
| | Stoff 3. ganzen Herrenanzug für M. 3.75 |
| | „ „ „ „ „ „ „ „ „ 5.85 |
| | mit 10 Prozent extra Rabatt. |

Postkarten-Größe. 120 Originaltexte in Reimen zur Abfassung von Ansichtspostkarten, elegant gebunden 40 -f (25 Str. Ost. M. - 50 Ctm.) Gegen Einsendung von 45 -f in Marken Franco-Zusendung vom Volks- und Jugendchriften-Verlage Otto Rang in Straubing. Das hübsch ausgestattete Büchlein enthält, wie schon der Titel sagt, 120 gereimte, sehr originelle und zum Teil recht wichtige Texte für Ansichtspostkarten und zerfällt in folgende Abschnitte: 1) Allgemeines, 2) Jartliches, 3) Kunst und Wissenschaft, 4) Gasthäuser und Cafe's, 5) Natur und Landleben, 6) Städte, 7) Vereine und Sport. Den vielen Anhängern und Freunden des Postkartensammelportals sei die Broschüre „...“ bestens empfohlen.

Redaktion, Druck und Verlag der W. B. Kaiser'schen Buchhandlung (Emil Kaiser) Nagold.

Weingeist,
gar. rein 96 % (Alkohol absol.).
Weinstein-Säure,
Tannin,
chem. rein,
empfiehlt
Nagold. **Hch. Lang.**

Nagold's
größtes
Lampenlager
empfiehlt bei unerreichter Auswahl
zu äußerst billigen Preisen



Zisch-
Lampen
von N. 1.50,
Hänge-
Lampen
von N. 2.20 an,
Zug-
Lampen
von N. 4.50 an,
Wand-
Lampen
von N. 0.45 an,
Klavier-
Lampen

Kronleuchter
und
Salonlampen,
Sturmlaternen
von N. 1.40 an.

Sämtliche Lampen mit
Prima Rundbrenner.
Für Wiederverkäufer
beste Bezugsquelle in **Cylinder-**
Lampenglas.

Neu! Neu!
Petrol-Glühlucht.
Ernst Lutz,
Flaschnermstr.

Candis-
Zucker,
schönst. hellgelb, zur Bienen-
fütterung.
Victoria-
Christall-Zucker
zur Vermehrung und Verbesserung
des Mostes und Weines,
empfiehlt billigt
Nagold. **Hch. Lang.**

Nagold.
Zu vermieten auf Martini eine
freundliche
Wohnung
mit 5 Zimmern und Gartenanteil.
Nähere Auskunft erteilt
Paul Barthel.

Nagold.
Erbjen,
Bohnen,
Linzen,
frisch eingetroffen
empfiehlt billigt
Herm. Brinkinger.

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.
Stadtgemeinde Nagold.

Rottannenzapfen-Verkauf.

Aus den Distrikten Ziegelberg, Bahl, Mittelbergle, Galgenberg,
Badwald, ferner Distrikt Rübberg Abt. Rozensteig, Kreuztanne, Hirsch-
suis, Stubenkammerle, Buch, Buchschlögge, Brunnenhäule, Dachsbau,
Lache, Lehmgrube und hinterer Stelleshuckel, Distrikt Lemberg Abt.
unterer Teichelwald und Distr. Winterhalde kommen am
Montag den 10. Oktober, vormittags 9 Uhr,
auf hiesigem Rathause die heurigen Rottannenzapfen zur Versteigerung.
Gemeinderat.

Nagold.
Freiwillige Feuerwehr.

Nächsten **Sonntag den 8. Okt., nachmittags 3**
Uhr, rückt das **Gesamtkorps zur**
Schlusübung
aus. Antreten in voller Ausrüstung sofort nach dem Nach-
mittags-Gottesdienst.
Der **Commandant.**

Nagold.
Hochzeits-Einladung.

Hiermit beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte
zu unserer am
Samstag den 3. Oktober 1898
stattfindenden Hochzeitfeier in das Gasthaus „J. goldenen Adler“
hier freundlichst einzuladen.
Friedrich Schneider, | **Christine Bäuerle,**
Sohn des | Tochter des
Gottlieb Schneider, Fuhrmanns | **Samuel Bäuerle, Webers**
hier. | von Walddorf.

Nagold.
J. A. Koch, Käferei und Weinhandlung,

empfiehlt den H. Wirten und Privaten seinen
selbstgekelterten
neuen
Rotwein
aus hochprima **Apuller-Trauben** bei billigt gehaltenen Preisen.

Nagold.
Den H. Wirten und Privaten empfehle mein reichhaltiges
Lager von
weißen und roten
Landweinen,

welche ich trotz schlechter Herbstausichten noch zu alten Preisen abgebe.
Nache namentlich auf einen
feinen rheinheissischen Weißwein
aufmerksam, den ich infolge günstigen Einkaufs preiswürdigst abgeben
kann. Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
J. Harr, Käfer.

Bestellungen auf
Ia. Tiroler und Italiener Trauben
nimmt entgegen
der Obige.

Eine größere Partie gebrauchter
Wein- und Mostfässer
sind noch zu haben.

Nagold.
Fässer-Verkauf.
Eine große Partie
Wein- und Mostfässer,
5-600 Liter haltend, hat im Auftrag abzugeben
Käfer Müller.

Alle Schulbücher
sind vorrätig in der
G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Neubügel-Unterricht.

Es können noch Frauen und Fräu-
lein an einem **Glaubhügelkurs**
teilnehmen. Für gründliche Erlern-
ung wird garantiert. Anmeldungen
sind zu machen im **Gasthof „J-
Löwen“.**

Nagold.
Roten und blauen

Saatsdinkel
verkauft
Fritz Wagner.

Nagold.
Schönen blauen

Saatsdinkel
hat zu verkaufen
Väder Moser.

Vorzügl. Schultinte
empfiehlt
G. W. Zaiser.

Nagold.
**Schreiner-
Gesuch.**

Ein solider, tüchtiger Arbeiter
findet dauernd gutbezahlte Stelle bei
J. Feinler, Holzbildhauer.

Schietingen.
Ein tüchtiger
Mühlfuhrknecht,

der auch die Oekonomie versteht,
kann sogleich oder auf Martini ein-
treten bei
Walz, Müller.

Haiterbach.
**Dienstmädchen-
Gesuch.**

Für eine kleine Familie suche
nach Freiburg i. B. ein gesundes,
eheliches, nicht unter 20 Jahre altes
Dienstmädchen gegen guten Lohn,
das bürgerlich kochen kann. Eintritt
sofort erwünscht.
Schreinermeister Raupp.

In eine Wirtschaft nach Alten-
steig wird ein
Mädchen

im Alter von 16-18 Jahren ge-
sucht. Auskunft erteilt die Red.

Gesunde, kräftige
Mutter
mit ärztlichem oder Hebammen-
Zeugnis in sehr gutes Haus bei
hohem Lohn **sofort gesucht.**
Dr. Lindenmeyer,
Stuttgart, Königsbau.
NB. Hebammen erhalten für
Zuweisung Belohnung.

Verfuchen Sie
**Bene's Pfeffermünz-
Cachou-Pastillen**
(gesetlich geschützt!)
Sehr zu empfehlen gegen Magenleiden,
Verdauungsbeschwerden aller Art, über-
reichenden Atem, Sodbrennen, Verschleim-
ung. Elegante Döschen à 10 f.
Klein-Zerzet auch für Wiederverkäufer bei
Nagold. **Hch. Lang, Conditior.**

Für Rettung von Trunksucht
versend. Anweisung nach 22jähriger
approbierter Methode zur sofortigen
radikalen Beseitigung, mit, auch ohne
Borwissen, zu vollziehen. Keine
Verunsicherung. Briefen sind 50 f.
in Briefmarken beizufügen. Man adres-
siere: „Privatankalt Vikta Christina
bei Säckingen Baden“.

Nagold.
Feinsten
Emmenthaler Käse,
Rahm-Käse,
Glerner Pränter-Käse,
la. Limburger Käse
empfiehlt
Hch. Gauss.

Es werden sofort
200 Mk.
ausgenommen gesucht.
Der Informativ-Schein
kann eingesehen werden bei der Ex-
pedition ds. Bl.

Wenden.
Zwei junge
Hunde
(Bulldogge)
steht dem Verkauf aus
Joh. G. Samann.

Dankjagung.

Meine 16jährige Tochter litt noch
immer an Bettlägerien. Um endlich
das lästige Leiden zu beseitigen,
wandten wir uns, da wir andern
Rat nicht wußten, an den homo-
pathischen Arzt **Herrn Dr. med.**
Hope in Grlitz. Dessen Be-
handlung bewährte sich glänzend,
denn in kürzester Zeit war meine
Tochter von dem Uebel befreit.
Spreche meinen herzlichsten Dank
aus. (gez.) Frau **Hampel, Holz-**
kirch bei Lauban.

Griechische
Weine,

bewährte, unübertroffene Quali-
täten, das Beste für Kranke
u. Reconvalescenten, anerkannte
Preiswürdigkeit, eingeführt von dem
deutschen Spezial-Einfuhr-
haus für die edlen Weine
Griechenlands
Friedr. Carl Ott,
Würzburg.
Niederlage in Nagold bei
Heinr. Gauß, Conditior.

Inniger Dank.

Infolge meiner langjährigen, qual-
vollen Magenbeschwerden, wie Uebel-
keit, Völle, Blähungen, Aufstoßen,
Kopfsch, Erbrechen u., wurde ich
blutarm und nervenleidend, hatte
Angstgefühle, Schwindel, konnte we-
der essen noch schlafen und brach oft
vor Schwäche ohnmächtig zusammen.
Kein Mittel wollte helfen, der Arzt
sagte, es sei schlecht um mich bestellt.
— Dem 14tägigen Gebrauch (tägl-
lich 1 Flasche) des altberühmten
Lamscheider Stahl-Brunnen,
Verwaltung der Emma-Heil-
quelle in Boppard a. Rh., ver-
dankte ich sofortige Linderung und
Heilung. Von Stund an verloren
sich die Beschwerden. Appetit, Schlaf
und Kräfte kehrten wieder. Nun ein
froher, gesunder, dankbarer Mensch,
empfehle diesen segensreichen natür-
lichen Mineralbrunnen ähnlich Lei-
benden und gebe auf Wunsch auch
gern nähere Auskunft.
Carl Hapel, Polizei-Inspektor
a. D. in Köln a. Rh.

Aechtes
Rölnisches Wasser
von **Johann Maria Farina,** ist
zu haben bei
G. W. Zaiser.

